

Strohschweinprogramm der Edeka Nord

Regionalität und Tierwohl vereinen

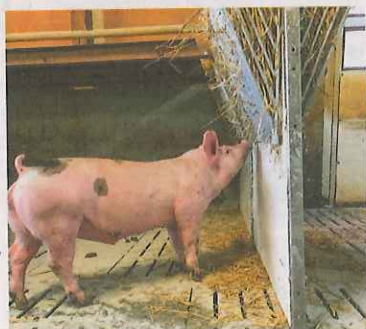
„Schwein oder nicht Schwein“, das ist für viele Betriebe derzeit eine bange Zukunftsfrage. Und die Antwort darf gerade in der deutschen Sauenhaltung nicht lange auf sich warten lassen. Eine mögliche Antwort gibt die Edeka Fleischwerk Nord GmbH jetzt mit ihrem regionalen, auf dem Gutfleisch-Programm basierenden Strohschwein.

Ende 2022 möchte das Fleischwerk 10 % der Frisch- und Verarbeitungsware aus dem eigenen Haus mit der Haltungsform Stufe 3 unter die Kundschaft bringen. Das ist eine Herausforderung. Preislich soll das Fleisch zwischen Gutfleisch mit den Anforderungen der Initiative Tierwohl (ITW) – also Haltungsform Stufe 2 – und Bio – also Haltungsform Stufe 4 – liegen.

Seit September 2021 ist in 60 Pilotmärkten der Verkauf in der Bedientheke gestartet. Ab Januar sollen es je nach Verfügbarkeit abgepackter SB-Ware 670 Märkte sein. „Für die Frischetheke braucht es ausgebildete Verkaufskräfte“, sagt Dr. Sandra Erdmann, Tierschutzbeauftragte bei Edeka. Denn das Produkt sei erklärungsbedürftig, aber auch -würdig. Doch zuallererst braucht es Schweinehalter aus Schleswig-Holstein, die mitmachen. Seit 1990 ist die Vermarktungsgemeinschaft für Zucht- und Nutzvieh (ZNVG) Hauptlieferant für das Gutfleisch-Programm und startet nun mit der Lieferung von Strohschweinen. Wie funktioniert das Upgrade?

Abnahme garantiert

Thorben Lucht aus Barlt, Kreis Dithmarschen, steigt gerade mit der Mast auf das Strohschwein



Schweinehalter Thorben Lucht tastet sich an die passenden Strohmengen als Einstreu und zum Zufüttern heran.



Massenauslauf bei Thorben Lucht (M.): Die Neugier auf die Besucher Dr. Sandra Erdmann und Uwe Mehrens drängt die Schweine nach draußen.

um. Auf seinem Betrieb nahe der Nordsee ist das Programm, das auf der Haltungsformstufe 3 des Lebensmittelhandels basiert, schnell erklärt: QS- und ITW-Teilnahme, 40 % mehr Platz, Außenklimareiz durch Offenfrontstall oder Auslauf, nachhaltige Futtermittel (GVO-frei, N- und P-reduziert, kein Übersee-soja, heimische Proteinpflanzen) und Stroheinstreu sind die Voraussetzungen, um 30 ct/kg Schlachtgewicht (SG) für das ganze Tier zu bekommen. Dazu kommen ein Bonus für höhere Schlachtgewichte und der ITW-Bonus in Höhe von 5,28 € je Tier.

„Der Unterschied zu Wettbewerbern ist: Wir zahlen den Strohschweineaufschlag für das ganze Tier mit einer hundertprozentigen Abnahmegarantie“, betont die promovierte Agrarwissenschaftlerin Erdmann. Das Risiko gehe Edeka Nord ein, weil durch das eigene Fleischwerk die Mehrkosten auf das ganze Tier umgelegt und preislich abgepuffert würden. Dazu sichere das Unternehmen seinen Lieferanten einen Mindestpreis von 1,40 €/kg SG, was im Moment einen echten Vorteil darstellt.

Lucht experimentiert schon länger mit Stroh. So hat er einen älteren Stall mit einer Großgruppe belegt, die einen eingestreuten und überdachten Auslauf zur Verfügung hat. Von dort kommen die Schweine mit 50 kg in den neueren Offenfrontstall nach dänischem Muster. Dort hat Lucht die Spaltenböden jetzt teilweise mit

Kunststoffplatten abgedeckt, um den notwendigen Anteil von mindestens 35 % eingestreuten Stroh bereichen zu erreichen. Durch die Jalousien weht der Westwind. Er hofft, dass die Tiere an der richtigen Stelle koten, denn das Stroh muss ebenso wie der Mist mit der Karre bewegt werden. An die Strohmenge tastet er sich langsam heran. Das Stroh verträgt sich mit dem Güllesystem, weil er spülen kann. Bisher setzt Lucht Langstroh ein, an Häcksel will er sich demnächst heranwagen.

Die Ausweglosigkeit in der konventionellen Mast hat ihn dazu bewegt, das Programm auszuprobieren. Ansonsten hätte er gern noch ein paar Jahre auf politische Signa-

le oder Förderprogramme gewartet. „Aber der Borchert-Plan hängt politisch leider in der Schwebe“, kritisiert er. Doch weil sich die Investition im Rahmen hielt, nahm der Barlter das Angebot an. Mit einem Stallneubau allerdings würde sich auch das Edeka-Programm aktuell nicht rechnen. Für eine Vollkostenrechnung müsse der Aufschlag erhöht werden, meint der junge Dithmarscher. Er wird im Moment nicht groß investieren, bereitet sich aber auf bessere Zeiten vor. Gemeinsam mit seiner Frau plant er für die Zukunft einen Auslauf; dann will er die Haltungsformstufe 4 erfüllen.

Ferkel im Programm

Was Edeka tatsächlich anders macht als die Konkurrenten: Zum Strohschweinprogramm sollen auch die Ferkelerzeuger gehören. Thorsten Bährs aus Neufelderkooog, Kreis Dithmarschen, geht erste Schritte. Strohhaltung ist bei seinen tragenden Sauen und bei den Absetzern schon lange Standard, jetzt kommen Abferkelung und Belegung dazu. Glück hatte er, weil er einen Plan zum Umbau in der Schublade hatte und so die 40%ige Förderung durch das Bundesprogramm Stallumbau in Anspruch nehmen konnte. „Ohne das wäre es eng geworden“, schätzt der Dithmarscher. Immerhin widerlegt er mit dem modernen Stall ein Vorurteil: Stroh ist bei einem intelligenten Technikeinsatz nicht arbeitsaufwendiger.



Familie Bährs investiert in die Strohhaltung ihrer Sauen (v. li.): Hannes, Thorsen und Dorte Bährs.

Fotos: Sönke Hauschild

n Hannes Bährs studiert Wirtschaft. Er hat den neuen maßgeblich entwickelt und häufig geplant: 7,5 m² Bewe-
sbucht mit 1,8 m² Ferkelnest.
eugezeit wurde auf 28 Tage
nt. „Wir haben uns am Bor-
Plan entlanggehängt“, sagt
och die Sorge, dass die Poli-
e Vorgaben noch weiter ver-
ft, ist groß.

Sauenhalter bekommen für
erfüllung der Pflichtkriteri-
W, Genetik und Tiergesund-
managementsystem (Tiga)

Aufschlag in Höhe von 5 €
kel zuzüglich ITW-Bonus in
von 3,57 €. Das amtlich an-
nte System der ZNVG bein-
t die Beurteilung der Tier-
ndheit und der Tierhygiene
e Tierärztin der Genos-
haft oder den Hoftierarzt.
Ferkelerzeuger unterliegen
t einer ständigen veterinär-
ischen Überwachung.

u ist seitens Edeka Nord ein
rungspreismodell mit fes-
aufschlägen für die Ferkeler-
er sowie einer Mindestnotie-
von 45 € je Ferkel in Planung.
macht die Rechnung inter-
t“, meint Bährs. Einen Zu-
gibt es für die nachhaltige
rungs als Wahlkriterium. Boni-
weitere freiwillige Leistungen

n auf der Agenda: nachhalti-
tterung, Stroheinstreu in der
laufzucht oder der Sauen-
pe, mehr Platz, nachhaltige
rungs, Bewegungsbucht in
berkelung. Die Festlegung
riterien befindet sich in der
Abstimmung. Bährs möch-
glichst alles mitnehmen.

Strohschwein soll nicht nur
s leben, es soll auch anders
decken. Ein besonderes Merk-
wird der Einsatz eines Iberdu-
pers, den Bährs erstmalig an
Sauen (Landrasse mal Edel-
ein) angepaart hat. Die Mar-
rungs des Fleisches soll die
en auch geschmacklich vom
akt überzeugen. Der Ver-
auf die Magerfleischbezah-
stört Edeka nach Aussage
andra Erdmann nicht, im Ge-
eil: Es gibt einen Qualitätsbo-
r schwere Schweine: 5 oder
kg SG.

ersten Bährs sagt: „Wir sind
nisten und deshalb in Vorleis-
gegangen.“ Er rechnet mit 5 €
reibung je Ferkel, 2 € Stro-
n, 1,50 bis 2 € für das Iberdu-
perma und 5 bis 6 € für die
freie Fütterung; macht knapp
Mehrkosten. Inklusive Unter-
ergewinn, „damit das Gan-



Christian Friederichsen beim tägliche Einstreuen: Mehrarbeit, die sich lohnen muss

ze auch Spaß macht“, wären 20 €
gut. Bei den jetzigen Ferkelpreisen
passt der Aufpreis schon wegen der
Mindestnotierung, wobei das mit
dem Gewinn derzeit so eine Sa-
che sei.

Ein bisher konventionell arbei-
tender angegliederter Mäster zö-
gere noch mit der Umstellung. Er
habe ausgerechnet, dass er etwa
50 bis 60 ct/kg brauche, um in ein
Strohsystem investieren zu können.
Bis ein neuer Stall stehe, würden
aber Jahre vergehen.

Versuch und Irrtum

Seit Kurzem liefert Bährs in Zu-
sammenarbeit mit der ZNVG alle
sechs Wochen 120 „Strohferkel“
an Christian Friederichsen, bei 350
produktiven Sauen ist das noch
wenig. In Bosau, Kreis Ostholstein,
nahe der Ostsee sind die ersten
Bährs-Ferkel eingestallt. Ernst Gün-
ther Friederichsen und sein Neffe
Christian haben nach Jahren der
Schweineabstinenz einen Stall für
360 Mastschweine mit 1,5 m² Platz
je Schwein gebaut. In seiner Bache-
lorarbeit an der Universität in Göt-
tingen beschäftigte sich der jun-
ge Bosauer, der schon als Kind den
Schweinestall beim Onkel ausmis-
tete, bereits 2013 mit einem Au-
ßenklimastall. Ernst-Günther Frie-
derichsen bestand auf Stroh statt
Spalten, „denn Stroh puffert vieles
ab“, so seine Erfahrung. Finanziell
pufferte der Stallbau in Eigenlei-
stung das Risiko ab.

2017 wurde die Bodenplatte ge-
schüttet, im Dezember 2019 die
erste Partie Ferkel aufgestellt. Den
Stallaufbau beschreibt der Senior
wie ein Ferienapartment: Die Lie-
gekiste hat einen isolierten Fußbo-
den und einen hochfahrbaren De-

ckel, der als „Wärme-
decke“ dient. Eing-
estreut wird täglich.
Um den Futterbe-
reich stehen Auto-
maten, in denen fast
ausschließlich eige-
ne Komponenten
gefüllt werden.

Der Ackerbohnenanteil liegt bei
20 %, das Rapsschrot wird GVO-
frei bezogen. Die Sonnenterrasse
mit Mistgang wird täglich mit
dem Schlepper abgeschoben. Die-
se Arbeit macht der Altenteiler, der
gern mit den Schweinen „rumtüd-
elt“. Andere nennen es Tierbeob-
achtung. Überhaupt machen beide
klar, dass der ausreichende Ver-
dienst und die Freude an der Arbeit
für sie gleichrangig gelten. Und zu
Letzterem scheinen Schweine auf
Stroh durchaus beizutragen.

Manches wurde nach der Devi-
se Versuch und Irrtum ausprobiert,
so das Sonnennetz über dem Aus-
lauf. Vorher holten sich die Schwe-
ne schnell einen Sonnenbrand.
Seit 2021 ist der Betrieb ITW-zer-
tifiziert; eine Voraussetzung, um
ins Gutfleischprogramm zu kom-
men. Der Schweinemäster erklärt,
mit dem Stall seien die Vorausset-
zungen für die Haltungsformstu-
fe 4 bereits heute erfüllt, was für
ihn auch ein Aspekt ist, um „in Zu-
kunft mithalten zu können“. Dem-
nächst will er einen Versuch mit
Langschwänzen starten.

Friederichsens haben das Stro-
schweinprogramm von Anbe-
ginn begleitet und gemeinsam
mit Sandra Erdmann und dem
ZNVG-Fachberater Uwe Mehrens
entwickelt. „Unter den jetzigen Be-
dingungen reicht es“, meint Christi-
an Friederichsen. In dieser Größen-
ordnung werde man nicht reich,

die Schweinehaltung trage aber
zum Einkommensmix bei. Edeka
bietet Verträge mit einer Laufzeit
von vier Jahren an und gibt eine
Abnahmegarantie für alle Tiere.
Bei den Sauenhaltern denkt der
Lebensmittelhändler an Verträge
über fünf Jahre.

Sprechfähiges Personal

Ziel ist es, so Erdmann, die re-
gionale Schweinehaltung zu stär-
ken, ohne die das Gutfleischpro-



Haben den Stall selbst konzipiert: Ernst-Günther (li.) und Christian Friederichsen

gramm nicht funktioniert. Und
auch das macht sie klar: „Regio-
nalität ist ein echter Verbraucher-
wunsch, weit mehr als Bio“. Edeka
will den Absatz weiter steigern, vor
allem, indem man weitere Märkte
mit Frischetheken gewinnt. Kauf-
entscheidend seien die Vielfalt
der Produkte und die Sprechfähig-
keit des Bedienpersonals, betont
sie. Auf dem Betrieb Friederich-
sen wurden inzwischen mehrere
Gruppen von Thekenmitarbeitern
„angelert“. Das Produkt braucht
eine echte Kommunikation, denn
im Billigpreisregal findet man es
nicht. Dann aber habe es eine ech-
te Chance, sind alle überzeugt.

Sönke Hauschild, BVSH

FAZIT

Mit dem Strohschweinpro-
gramm gewinnt der Schwe-
nefleischabsatz an Vielfalt.
Edeka hält einen Anteil der
Haltungsformstufe 3 von 10 %
im Frischebereich und der ver-
arbeiteten Ware für möglich.
Die Tierwohlboni machen den
Umbau bestehender Mast-
ställe interessant. Ein Neu-
bau dagegen ist wirtschaft-
lich schwierig darstellbar. Mit
dem Einbezug der Sauenhal-
tung will Edeka die Regionali-
tät des Fleischbezuges sicher-
stellen. sh